

Kristina Richts und Irmlind Capelle
**Kontextuelle Tiefenerschließung von
Musikalienbeständen mit MEI und TEI.
Einblicke in das Detmolder Hoftheater-
Projekt**

„Erlauben Sie, wir spielen Alles, auch Opern und Spektakelstücke. [...] Versteht sich, mit einigen, doch unbedeutenden Auslassungen. Zum Exempel in Maria Stuart lassen wir die Königin Elisabeth weg. Ich, als Shrewsbury, habe auch den Mortimer, und die Maria spielt zugleich den Burleigh. Wenn nun noch einige Acte gestrichen werden, so macht sich das Ganze recht artig.“ (Kotzebue, *Der Vielwischer*)/1/

Theaterspielen bedeutete im 19. Jahrhundert, dass die zu spielenden Stücke an die hauseigenen Möglichkeiten angepasst werden mussten – wenn auch nur selten so drastisch wie in Kotzebues *Vielwischer* beschrieben.

Die in der Lippischen Landesbibliothek Detmold/2/ überlieferten Aufführungsmaterialien sind mit ihren reichhaltigen Bearbeitungsvermerken Zeugnisse dieser Überarbeitungspraxis. Darü-

ber hinaus sind dort weitere musikalische und archivalische Quellen zum Detmolder Hoftheater in ungewöhnlicher Breite und Fülle erhalten, sodass durch die Zusammenführung dieser Informationen die jeweilige Werkgestalt für bestimmte Aufführungen oder Aufführungsphasen rekonstruiert werden kann.

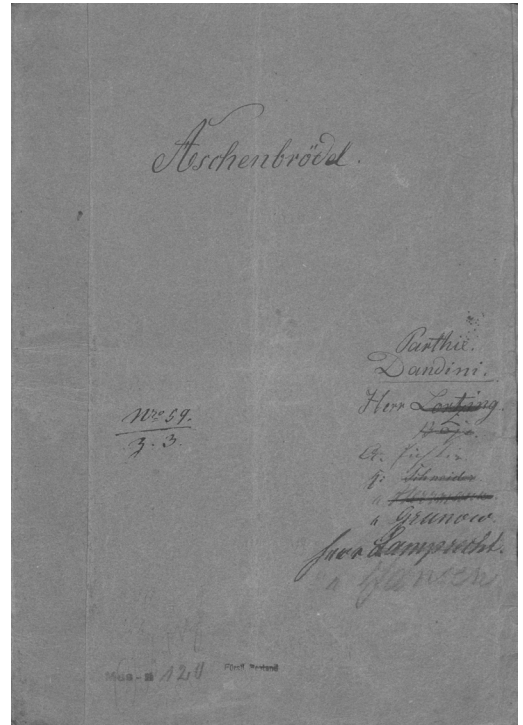
Der 265 Nummern umfassende Bestand an Bühnenmusik wird über die erwähnten Theaterakten (Einnahme- und Ausgabebücher bzw. Belege, Garderobe- und Regiebücher, Abonnentenverzeichnisse etc.) hinaus ergänzt durch Materialien wie etwa Personalakten und Theaterzettel, die sich im Landesarchiv Detmold/3/ bzw. im Staatsarchiv Osnabrück/4/ befinden. Die Theaterakten sind bislang lediglich durch maschinenschriftliche Regesten sowie zum Teil noch handschriftliche Zettelkataloge ausgewertet. Für die Musikalienbestände des Detmolder Hoftheaters liegen jedoch bereits elektronische Datensätze vor, da die Sammlung in den 1980er-Jahren durch das Répertoire International des Sources Musicales (RISM)/5/ erschlossen wurde. Diese Datensätze bilden nun eine wesentliche Grundlage für das im September 2014 am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn/6/ begonnene LIS-Projekt/7/ der

Deutschen Forschungsgemeinschaft. Es trägt den Titel „Entwicklung eines MEI- und TEI-basierten Modells kontextueller Tiefenerschließung von Musikalienbeständen am Beispiel des Detmolder Hoftheaters im 19. Jahrhundert (1825–1875)“.

In der ersten zweijährigen Projektphase wird zunächst ein ausgewählter Teilbestand der Sammlung (D-DT, Mus-n 40 bis Mus-n 120) tiefer erschlossen. Dabei sollen die überlieferten musikalischen Quellen, bestehend aus Partituren, Stimmen und Partien sowie Libretti und Rollenheften, einerseits detailliert beschrieben und andererseits die archivalischen Quellen, die u. a. für die Datierung und genauere Einordnung wichtige Informationen enthalten, im Volltext oder als Regesten erfasst werden, um alle Materialien anschließend miteinander verknüpfen zu können. Drei Bestandseinheiten wurden zudem ausgewählt, um die Vorteile dieser sogenannten „kontextuellen Tiefenerschließung“ in ihrer ganzen Breite demonstrieren zu können und ein entsprechendes Modell im Detail zu erarbeiten. Es handelt sich hierbei um Nicolò Isouards *Cendrillon* (D-DT, Mus-n 120), Peter von Winters *Bettelstudent* (D-DT, Mus-n 237) und Daniel-François-Esprit Aubers *Des Teufels Anteil* (D-DT, Mus-n 16). Die vollständigen Materialien dieser drei Werke wurden von der Lippischen Landesbibliothek bereits digitalisiert und werden nun mithilfe der Software Edirom zugänglich gemacht.

Die musikalischen Quellen weisen insgesamt eine hohe Anzahl an Eingriffen in den Notentext auf, die im Rahmen des Projekts detailliert erfasst werden sollen. Die Erschließung beschränkt sich dabei nicht allein auf die Partituren, sondern bezieht auch das umfangreiche Stimmenmaterial (einschließlich der darin enthaltenen Einlagen) mit ein. Alle überlieferten Materialien sind darüber hinaus durch zahlreiche Einträge zu Personen und Aufführungsdaten gekennzeichnet (vgl. Abb. 1), sodass die Werkgestalt der auf dem Spielplan stehenden Werke ziemlich genau rekonstruiert werden kann. Hinzu kommen beispielsweise Informationen aus den ebenfalls überlieferten Einnahme-Journalen oder den Regiebüchern des Theaters. Im Anschluss an diese Form der Erschließung könnte neben der detaillierten Aufführungsgeschichte für

jedes Werk etwa ein mit Normdaten angereichertes Rollenverzeichnis aller mitwirkenden Schauspieler oder Sänger erstellt werden.



1: Liste der Ausführenden der Partie Dandini in Isouards *Cendrillon* („Aschenbrödel“), (Material: D-DT, Mus-n 120)

Datenaufbau

Die anvisierte kontextuelle Tiefenerschließung lässt sich nur auf der Basis geeigneter Datenformate durchführen. Im Rahmen des Projekts sollen nicht nur formale, sondern auch inhaltliche Metadaten erfasst werden, die sich zu einem späteren Zeitpunkt eventuell noch um musikalische Daten (also eine XML-basierte Erfassung des Notentextes) ergänzen ließen. Der Schwerpunkt des Projekts liegt in der aktuellen Projektphase jedoch auf der Metadatenerfassung der ausgewählten Bestandssegmente.

Für diese Form der Erschließung, die bibliothekarischen wie fachwissenschaftlichen Anforderungen gleichermaßen gerecht zu werden versucht, bringt der noch relativ junge Standard der Music

```

4 <source xmlns="http://www.music-encoding.org/ns/mei" xml:id="H220074">
5   <identifier type="RISM-ID">_451501466</identifier>
6   <titleStmt>
7     <title type="uniform" analog="marc:245a">Cendrillon</title>
8   <respStmt>
9     <persName role="cre">Isouard, Nicolas</persName>
10    <persName role="scr">Copyist of Detmold</persName>
11    <persName role="lyr">Herklots, Karl Alexander</persName>
12    <persName role="lyr">Étienne, Charles-Guillaume</persName>
13  </respStmt>
14 </titleStmt>
15 <pubStmt> [4 lines]
20 <physDesc> [11 lines]
32 <physLoc> [6 lines]
39 <notesStmt>
40 <annot type="general" analog="marc:500">Rundstempel: "Fürstl. Lipp. Hoftheater"; Stempel:
41   "Fürstl. Bestand"</annot>
42 <annot type="general" analog="marc:500">Handgeschriebene Rollenhefte</annot>
43 <annot type="general" analog="marc:500">Aufführungsvermerke in den Stimmen 1828-1865: Detmold,
44   Minden, Münster, Osnabrück, Dortmund</annot>
45 <annot type="general" analog="marc:500">other parts missing</annot>
46 <annot type="local" analog="marc:590">2\c fl 1, 2, ob 1, 2, cl 1, 2, fag 1, 2, timp,
47   arp</annot>
48 <annot type="local" analog="marc:590">3\c Solo: V (Cendrillon), V (Ramiro), V (Clorinde) (3x),
49   V (Tisbe) (2x), V (Alidor) (2x), V (Dandini) (2x), V (Baron), Coro: S (3x), A, T (2x), B,
50   vl 1 (3x), vl 2 (3x), vla, vlc and b (2x), fl 1, fl 2, ob 1, ob 2, cl 1, cl 2, fag 1 and 2,
51   cor 1, cor 2, tr 1 and 2, timp, arp</annot>
52 <annot type="scoring" analog="594">Solo voice: V (7), Coro S, Coro A, Coro T, Coro B, vl 1, vl
53   2, vla, vlc, b, fl (2), ob (2), cl (2), fag (2), cor (2), tr (2), timp, arp</annot>
54 </notesStmt>
55 <componentGrp>
56 <source xml:id="H220074_score">
57 <physDesc>
58 <extent unit="fol">134</extent>
59 <dimensions analog="marc:300c" unit="cm">25,5 x 41 cm</dimensions>
60 <condition>Auf einigen Seiten rechts unterm Verlust</condition>
61 <handList>
62 <hand n="1" xml:id="hand1">Dirigent (N.N.)</hand>
63 <hand n="2" xml:id="hand2"><persName dbkey="H000135">Lortzing, Albert</persName></hand>
64 </handList>
65 <physMedium>Tinte, zahlreiche Eintragungen (Striche etc.) mit rotem Buntstift und
66   Bleistift</physMedium>
67 </physDesc>
68 <physLoc>
69 <identifier type="shelfLocation" analog="marc:852c">Mus-n 120</identifier>
70 </physLoc>
71 <notesStmt>
72 <annot>Partituranordnung sehr eng, Textverteilung nicht immer stimmig</annot>
73 </notesStmt>
74 </source>
75 <source xml:id="H220074_part1">
76 <titleStmt>
77 <title>Parthie Aschenbrödel</title>
78 </titleStmt>
79 <physDesc>
80 <extent unit="fol">9</extent>
81 <dimensions unit="cm" analog="marc:300c">35 x 26,5 cm</dimensions>
82 </physDesc>
83 <physLoc>
84 <identifier type="shelfLocation" analog="marc:852c">Mus-n 120 (1)</identifier>

```

2: Beispieldatensatz einer Quellenbeschreibung (source) mit component group für Partitur und Stimmen (Auszug)

Encoding Initiative (MEI)/8/ die erforderlichen Voraussetzungen mit. Er soll im Rahmen des Projekts erstmals in seinen Einsatzmöglichkeiten zur Katalogisierung von Beständen getestet und im Hinblick auf den Austausch mit bibliothekarischen Erschließungsformen modifiziert werden. Er findet bei der Erschließung der Werkinformationen und Quellenbeschreibungen Verwendung, wohingegen für die Erfassung der Textdokumente (Theaterakten, Gagenhefte etc.) der Standard der Text Encoding Initiative (TEI)/9/ herangezogen wird. Beide Datenformate verfügen über geeignete Verknüpfungspunkte zum jeweils anderen Format.

Zu Beginn des Projekts erfolgte auf Basis der vorhandenen Erschließung (RISM-Datensätze, maschinen- oder handschriftliche Auswertungen von Willi Schramm/10/ etc.) und der vorliegenden Theaterakten zunächst der grundlegende Datenaufbau. Das Repertoire des Hoftheaters umfasste dabei nach aktuellem Kenntnisstand im Zeitraum 1826 bis 1847 über 800 Werke (Opern, Schauspiele und Ballette). Jedes dieser Werke erhält eine eigene MEI-Werkdatei mit detaillierten Angaben zur Werkentstehung, zu Uraufführungsdaten (sofern ermittelbar) sowie Incipits, auf deren Erschließung ein weiterer besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt. Die bislang in Katalogisierungsprojekten übliche Erfassung mithilfe des Plaine & Esie Codes/11/ bringt eine notwendige Beschränkung des musikalischen Inhalts auf wenige Parameter mit sich, die bei einer Erschließung mit MEI aufgehoben wird. Es können mehrstimmige Incipits mit exakter Phrasierung und Artikulation erfasst werden. Zudem soll die Incipitcodierung bei dem oben erwähnten Bestandssegment von 80 Bestandseinheiten nicht auf die ersten Nummern eines Werks beschränkt bleiben, sondern alle musikalischen Abschnitte (Akte, Nummern, ggf. Abschnitte) miteinbeziehen, um diese Informationen für die weitere musikwissenschaftliche Forschung zur Verfügung zu stellen.

Die Werkinformationen werden im Projekt von den Quellenbeschreibungen separiert und in einem eigenen Verzeichnis abgelegt. Diese Vorgehensweise folgt dem Konzept der Functional Re-

quirements for Bibliographic Records (FRBR)./12/ Demnach sind die Werkinformationen der FRBR-Entität „Work“ zuzuordnen, die Quellenbeschreibungen jedoch der Ebene „Manifestation“ bzw. „Item“./13/ Verknüpft werden die Datensätze jeweils über das in MEI zu diesem Zweck vorgesehene Element „relation“. Dabei weist der Datensatz mit der Beschreibung des Quellenmaterials auf das Werk, gleichzeitig erhält das Werk eine Verknüpfung zum Quellenmaterial. Sowohl die Werk- als auch die Quellendateien beruhen auf den als Linked Open Data zur Verfügung stehenden RISM-Datensätzen, die mithilfe eines von Perry Roland (University of Virginia, Charlottesville) und Laurent Pugin (RISM-Schweiz, Bern) entwickelten Stylesheets von MarcXML nach MEI konvertiert werden. Zur Aufteilung der Informationen auf die jeweiligen FRBR-Entitäten wird ein weiteres Stylesheet verwendet, das ausgehend von dem ursprünglichen Datensatz jeweils eine MEI-Datei für die Werkinformationen und eine Datei für die Quellenbeschreibung anlegt. Da die RISM-Daten die Beschreibung des Quellenmaterials an manchen Stellen sehr stark verdichten – so etwa bei den Umfangsangaben der Stimmen, die sich in einem oder mehreren MARC-Feldern gebündelt als Auflistung wiederfinden (dargestellt in Abb. 2) –, werden diese Listen mithilfe des Stylesheets in einzelne <source>-Container aufgeteilt, die in einer component group innerhalb der übergeordneten Datei für das gesamte Quellenmaterial erschlossen werden. Auf diese Weise kann jede einzelne Stimme mit ihren Besonderheiten exakt erfasst und später ggf. mit den Faksimiles verknüpft werden. Abbildung 2 zeigt einen Ausschnitt aus dem Datensatz einer solchen Quellenbeschreibung. Zu Visualisierung der unterschiedlichen Erschließungskonzepte werden hier sowohl die konvertierten RISM-Daten als auch die MEI-Erschließung mithilfe der erwähnten component group (Zeile 55 ff.) und den einzelnen Container-Elementen (z. B. <source xml:id="H220074_score" für die Partitur (Zeile 56–74) und <source xml:id="H220074_part1" für die Stimme des Aschenbrödels (Zeile 76 ff.) angezeigt.

Normdatenanreicherung

Parallel zum Aufbau der Werk- und Quellendateien erfolgt der Aufbau einer auf den Kreis des Hoftheaters bezogenen Personendatei, die zum aktuellen Zeitpunkt etwa 700 Einträge umfasst. Darunter befinden sich neben den Komponisten und Textdichtern der aufgeführten Werke die am Theater beschäftigten SchauspielerInnen und SängerInnen sowie das weitere Theaterpersonal (Musiker, Techniker, Rechnungsführer). Einige Datensätze konnten etwa mit den in der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe vorhandenen Personendatensätzen verknüpft werden, im Normalfall wird jedoch zumindest auf den Personeneintrag in der Gemeinsamen Normdatei (GND) und der Virtual International Authority File (VIAF) verwiesen, sofern die entsprechende Person bereits über einen Eintrag in diesen verfügt. Bei einem Großteil der weniger bekannten Personen müssen jedoch zunächst Datensätze neu angelegt werden. Ein entsprechendes Desiderat besteht bedauerlicherweise auch auf Seiten der in der GND enthaltenen Werkdateien. Zum einen scheinen die Werke der im Zeitraum von 1825 bis 1875 populären Stücke bislang wenig erschlossen zu sein, zum anderen bedarf auch der Inhalt der Werkdatensätze langfristig einer Überarbeitung, da diese in der jetzigen Form wenig Nutzen für die Fachwissenschaft bringen (fehlende Datierungen etc.)./14/ Erfolgreicher verlief die Normdatenanreicherung im Bereich der Ortsnamen unter Rückgriff auf die geographische Datenbank GeoNames./15/

Entwicklung eines Modells

Das Projekt zielt auf eine Verbindung bibliothekarischer bzw. archivalischer und musikwissenschaftlicher Tätigkeitsbereiche. Dabei sollen unter Einbeziehen der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung die überlieferten Materialien in einer Tiefe erschlossen und verknüpft werden, die über

die im bibliothekarischen oder archivalischen Alltag zu leistende Erfassung der Materialien weit hinausgeht. Die Erkenntnisse der jeweiligen Arbeitsbereiche werden dabei in einer Weise zusammengeführt, welche die Eigenheiten der einzelnen Arbeitsfelder bewahrt, zugleich aber einer künftig zu erwartenden Annäherung der Bereiche Archiv, Bibliothek und Forschung vorarbeitet. Gleichzeitig sollen die den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern zugeordneten Materialien in neuer und vielfältiger Weise miteinander in Beziehung gesetzt und Zugriffs-, Auswertungs- und Anknüpfungsmöglichkeiten für unterschiedlichste Wissenschaftsbereiche und -interessen geschaffen werden. Um diesem Ansatz gerecht zu werden, soll ein Modell entwickelt werden, das fruchtbar auf andere vergleichbare Bestände angewendet werden kann und vielfältige Forschungsfragen zulässt. Als Grundlage für dieses zu entwickelnde Modell wird der MEI-Standard dienen, dessen Rolle im Zusammenspiel mit anderen im bibliothekarischen Bereich gängigen Datenformaten zu verdeutlichen ist. Der Standard wird zu diesem Zweck im Metadatenbereich um fachspezifische Erweiterungen ergänzt werden müssen. Gleichzeitig wird es darum gehen, Vorteile (und ggf. auch Grenzen) von MEI als einem Datenformat aufzuzeigen, welches das Potenzial in sich trägt, künftig eine stärkere Vernetzung der Bereiche Archiv, Bibliothek und Wissenschaft zu ermöglichen.

Neben der Diversität der überlieferten Materialien muss das zu entwerfende Modell zum einen inhaltliche Fragestellungen berücksichtigen (so kann etwa das Phänomen Oper nicht auf die rein musikalischen Bestandteile reduziert werden), zum anderen aber auch technisch-formale Anforderungen bedienen, die eine zusammenhängende Konservierung der erschlossenen Daten erlauben. Für eine solche Erschließung könnte beispielsweise auf METS-Container zurückgegriffen werden. Mit der Entwicklung eines geeigneten Modells kann erst nach Abschluss der grundlegenden Datenerfassung und der Ermittlung aller potenziell

auftretenden Datenbestände begonnen werden, wobei jedoch die vorbereitenden Maßnahmen in Form der FRBR-kompatiblen Erschließung hierzu bereits ihren Beitrag leisten. Teil des zu entwickelnden Modells wird sicher auch die Entwicklung eines Tools zur automatisierten Abfrage von RISM-Datensätzen sein, das die Konvertierung der vorhandenen MarcXML-Daten in MEI übernimmt. Auch die Rücküberführung der Daten in das RISM-Projekt nach erfolgter Anreicherung und die Entwicklung geeigneter Workflows für den Datentransfer spielen eine zentrale Rolle.

Sichtbarkeit der Ergebnisse (Portal)

Um die Leistungsfähigkeit dieses neuen Ansatzes der kontextuellen Tiefenerschließung demonstrieren zu können, werden die Ergebnisse im Laufe des Projekts sukzessive in einem parallel zu den Erschließungsarbeiten aufzubauenden Online-Portal bereitgestellt, das an existierende Lösungen anknüpft, die teils in anderen in Detmold ansässigen Projekten entwickelt wurden. Der Zugang zu dem zu erstellenden Portal wird über die Website www.hoftheater-detmold.de erfolgen, die sich aktuell noch im Aufbau befindet. Ziel ist es, die verschiedenen Dokumente unter einer gemeinsamen Oberfläche zusammenzuführen und flexible Zugriffsmöglichkeiten ausgehend von unterschiedlichen Forschungsfragen zu schaffen. Dabei werden die von der Lippischen Landesbibliothek angefertigten Digitalisate mithilfe der in Detmold entwickelten Software Edirom eingebunden und mit den XML-Dokumenten verknüpft. Erst durch diese bislang einzigartige Form der Erschließung können die zum Teil verstreut überlieferten Materialien wieder in ihren ursprünglichen Kontext überführt werden, wodurch es Forscherinnen und Forschern möglich wird, ein lebendiges Bild des Hoftheaterbetriebs im 19. Jahrhundert zu rekonstruieren, daran anknüpfend neue Forschungsfragen zu entwickeln und damit ggf. das Portal sukzessive weiter auszubauen.

Fazit und Ausblick

Das Projekt dient dem langfristigen Ziel einer gegenseitigen Nutzung und Anreicherung sowie einer engeren Verzahnung von in Bibliotheken und in Forschungseinrichtungen vorliegenden Datenbeständen. In Detmold ergeben sich für eine solche enge Zusammenarbeit in mehrfacher Hinsicht vielversprechende Möglichkeiten. Zum einen werden hier ab Sommer 2015 Fachwissenschaftler, Bibliothekare und Archivare in dem neu entstehenden „Forum Wissenschaft | Bibliothek | Musik“ unmittelbar zusammenarbeiten. Zum anderen besteht hier ein enger Austausch mit den international arbeitenden Entwicklern des MEI-Standards. Dieser bietet umfassende, bislang noch nicht ausschöpfend getestete Potenziale für die Metadaten-Codierung und damit auch für die bibliothekarische Erschließung. Gerade der Aspekt der „Katalogisierung mit MEI“ wird jedoch erst in jüngster Zeit verstärkt thematisiert, da zunehmend Bibliotheken wie etwa die Library of Congress oder die Königliche Bibliothek in Kopenhagen und Erschließungsprojekte wie RISM, Bach Digital oder auch die Strauss-Gesamtausgabe Interesse an der Erschließung mit MEI bekunden. Je größer die Nutzung von MEI jedoch wird, desto dringender erforderlich ist die Entwicklung von Best-Practice-Regeln für die Katalogisierung mit MEI. Im Rahmen der diesjährigen Music Encoding Conference /16/ wurde daher am 21. Mai 2015 ein erster Workshop zu dieser Thematik abgehalten. Zugleich stand die Gründung einer Interest Group „Cataloging with MEI“ auf der Agenda dieses ersten Treffens.

Kristina Richts und Irlind Capelle arbeiten im musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn als Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in dem in diesem Beitrag beschriebenen DFG-Projekt.

1 August von Kotzebue, *Der Vielwisser*. Ein Lustspiel in fünf Akten, Leipzig 1817, Akt I, Szene 2.

2 Lippische Landesbibliothek Detmold, www.llb-detmold.de.

3 Landesarchiv NRW – Abteilung Ostwestfalen-Lippe, www.archive.nrw.de

4 Niedersächsisches Landesarchiv, Bestände des Staatsarchivs Osnabrück, www.nla.niedersachsen.de/landesgeschichte/veroeffentlichungen/niedersaechsische_landesarchiv_und_seine_bestaende/inventare_und_kleinere_schriften_staatsarchive/staatsarchiv_osnabrueck/100102.html

5 Répertoire International des Sources Musicales (RISM), www.rism.info

6 Das Musikwissenschaftliche Seminar Detmold/Paderborn ist eine gemeinsame Einrichtung der Hochschule für Musik Detmold und der Universität Paderborn. Die Einrichtung ist seit 2007 an der Entwicklung von MEI beteiligt: www.muwidetmold-paderborn.de

7 LIS = Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme.

8 Das Akronym MEI bezeichnet sowohl die Community als auch das Datenformat der Music Encoding Initiative. Das Datenformat wird seit 1995 von Perry Roland entwickelt. Seit einigen Jahren erfolgt die Entwicklung innerhalb einer wachsenden Community. Das Format ist XML-basiert und wird auf wissenschaftliche Zwecke hin optimiert. Es kann sowohl zur Codierung umfangreicher Notentexte als auch zur Erschließung sehr detaillierter Metadaten verwendet werden. Weitere Informationen finden sich auf der MEI-Website unter <http://music-encoding.org>

9 Das Datenformat MEI entstand in Anlehnung an den ebenfalls XML-basierten Standard der Text Encoding Initiative (TEI). Ähnlichkeiten zwischen den beiden Datenformaten bestehen vor allem im Aufbau der Dokumente, etwa in der Einteilung in einen Metadatenbereich und einen sogenannten „body“,

welcher zur Codierung des eigentlichen Textes (in MEI des Notentextes) vorgesehen ist. www.tei-c.org

10 Gemeint ist hier eine Liste der Aufführungen von 1826 bis 1910 (Signatur: D-DT, Mus-h 9); außerdem vorhanden sind Zettelkataloge mit einem alphabetischen Titelverzeichnis einschließlich Aufführungsdaten, ein Verzeichnis der Mitglieder des Theaters sowie eine Synopse der Signaturen nach Titeln.

11 Der Plaine Et Easie Code ist ein Standard zur elektronischen Erfassung von Musiknotation, mit dessen Hilfe unter Verwendung von ASCII-Zeichen genau ein Notensystem in moderner oder Mensuralnotation abgebildet werden kann.

12 Das Modell der Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR) wurde 1998 von der International Federation of Library Associations veröffentlicht. Ziel des Modells ist es, Beziehungen zwischen Objekten aufzuzeigen. Das Projekt greift zunächst lediglich auf die FRBR-Entitäten der Ebene 1 (Work, Expression, Manifestation und Item) zurück.

13 Die beiden Ebenen werden sich bei dem handschriftlich überlieferten Quellenmaterial nicht immer eindeutig voneinander trennen lassen, da Handschriften aufgrund ihrer Singularität im FRBR-Konzept einen Sonderfall darstellen.

14 Wünschenswert wäre langfristig der Ausbau einer übergeordneten Normdatei für Werke, auf die bei Erschließungsprojekten ähnlich wie auf die Personennamensätze der GND oder der VIAF verwiesen werden könnte, um redundante Arbeiten innerhalb der Forschungsprojekte zu vermeiden.

15 Die geographische Datenbank GeoNames verzeichnet über 10 Millionen geographische Namen mithilfe von Koordinaten. Die Daten sind frei zugänglich unter: www.geonames.org

16 Die Music Encoding Conference 2015 fand vom 18. bis 21. Mai 2015 an der Universität Florenz statt. Informationen zum Konferenzverlauf sind auf der MEI-Website verfügbar: <http://music-encoding.org/conference>